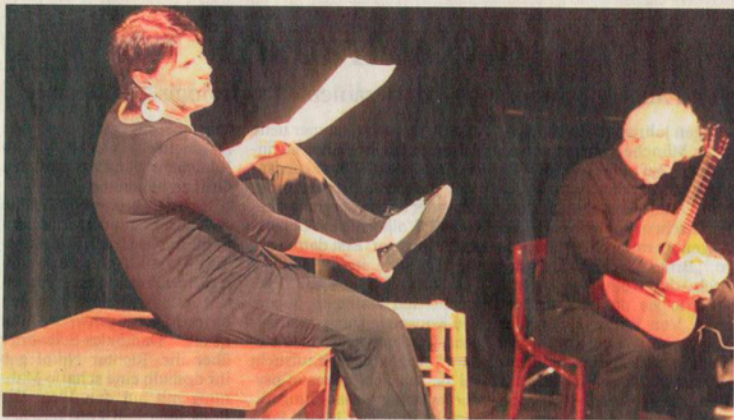


# „Das Bett ist das Ziel“

Gabi Lodermeier alias Frau Veiglhofer verpilgert sich und brennt dabei ein szenisches Feuerwerk im Hinterhalt ab

**Gelting** – Als ihr Alter Ego Frau Veiglhofer pilgert die Kabarettistin Gabi Lodermeier auf den Spuren von Hape Kerkeling auf dem legendären Jakobsweg. Santiago de Compostela ist an diesem Freitagabend im Geltinger Hinterhalt ihr Ziel. „Allerdings net auf der kurzen Strecke, sondern in der wirklich langen enlarged Version“, stellte sie schon zu Beginn klar.

Lodermeier alias Veiglhofer (bekannt aus der TV-Sendung „Kanal Fatal“) betritt die Bühne, Hocker in der einen Hand, Plastiksack in der anderen. Reiseführer plumpsen laut zu Boden: „Ich sag gleich, der Weg ist das Ziel – aber Santiago bei acht Grad Celsius – nicht toll!“ Weil der Flieger erst drei Tage später kommt, prüft sie schon mal die „kathedralischen Verhältnisse“. „Mehr denn je weiß ich: Der Weg ist das Ziel!“ Stimmt aber nicht ganz, denn die Veiglhofer ist halt auch nur ein Mensch, wenn sie ge-



**Spiel vom Feinsten:** Als derb-bairische Sekretärin Veiglhofer pilgert Gabi Lodermeier wort-, gestik- und mimikreich auf dem legendären Jakobsweg.

FOTO: ANDREA WEBER

steht: „Das Bett ist das Ziel!“ Aber nicht was die Männer wieder meinen: Denn Pilgern macht müde. Wie müde führt Lodermeier dem Publikum im Hinterhalt gleich mehrere

Male vor: Sie legt sich auf den Tisch, Beine nach oben, und liest einmal für eine Zeit nicht. Auch wenn es sich – wie sie betont – um eine „szenische Lesung“ handelt.

Stimmt nicht, die Frau lügt wie gedruckt: Es ist Spiel vom Feinsten, literarisches Kabarett, Pilgern mit Worten, Gesten und Mimik. „Navarra, da fällt ja beim Wandern über

den Gelben Pfeil drüber – 900 Kilometer – Pfarrei St. Martin in München – dann Pilgerherberge.“

Das Publikum lernt das Ehepaar Merzlein, passionierte Jakobspilger, kennen: Die haben alles für die Körperpflege dabei – von Anorak bis Fuß-Kühlbalsam, bis zur Jakobs-Pilgermuschel. Es lernt Schwaben kennen – und was für Schwaben: Denn wenn Frau Veiglhofer schwäbisch spricht, schmeißt sich auch der letzte Trübsalbläser vor Lachen weg. Auch ein Norweger ist dabei, „der schon mit Hund 2000 Kilometer gepilgert ist und auch so riecht“. Die Zuschauer werden über die diversen Quartiere aufgeklärt, sie hören den Klingelton im Massenquartier, den Radetzky-Marsch, förmlich mit. Und jeder weiß jetzt endlich, was Empathie ist: „Von meinen Zehen sind nur noch sieben verpfästert – ein gigantischer Fortschritt!“ Mit leerem Ma-

gen erklimmt die Veiglhofer einen Hügel in der Meseta, und wer jetzt noch pilgern möchte, der muss schon ein ganz Harter sein.

Nach der Pause geht's weiter nach Leon („600 Jahre Bauzeit. Diese Südländer kriegen auch nichts auf die Reihe“). Mit immer derberen Tagesparolen wie „Lieber Fußpilz als Genickbruch“ geht es auch literarisch anspruchsvoll („Gewitterstimmung über den kargen Wiesen“) weiter, mit gruseligen Erfahrungen mit Mitpilgern. Eines Morgens lautet die Parole: „Das erste, was ich heut' mach', ist ein Umweg.“ Je näher das Ziel, umso gewaltiger schreitet die Veiglhofer voran, indem sie über Anstriche von Außenfassaden philosophiert. Und auch wenn sie bekennt, dass ihr „Marienbild kontrakatholisch kontaminiert ist“, stimmt das Ganze am Ende recht nachdenklich. Dennoch, die Lodermeier hat's voll drauf. **DIETER KLUG**